

# Auf den Punkt...

■ Informationstechnologie und Vernetzung sind wesentliche Hebel, um die Qualität im Gesundheitswesen zu erhöhen und zugleich Kosten zu senken. Weltweit wird deshalb der Einzug der Digitaltechnik ungebrochen fortschreiten. Software ist vielerorts schon heute zum unerlässlichen Hilfsmittel geworden: Sie optimiert die klinischen Arbeits- und Informationsabläufe und ermöglicht, dass die richtigen Informationen zur richtigen Zeit am richtigen Ort verfügbar sind. Während die Kliniken in den letzten Jahren vor allem in Systeme für Verwaltung und Abrechnung investierten, werden sie sich künftig auf die Anschaffung von IT für den medizinischen Bereich fokussieren. In Europa setzt man große Hoffnung in elektronische Gesundheitskarten und Ärztenetze. (S.75, 76, 80, 83, 84)

■ Computertechnik unterstützt die Ärzte bei der Diagnosestellung und Therapieplanung. Siemens-Lösungen leisten bei der Früherkennung von Krebs wertvolle Dienste. Mittels automatischer Bildauswertung lassen sich kleine Knoten in Brust oder Lunge frühzeitig aufspüren. Beim virtuellen Flug durch den Dickdarm fallen so auch Polypen auf, die mit der konventionellen Methode übersehen werden könnten. In weniger als 20 Jahren dürfte die automatische Krebserkennung derart gut sein, dass Biopsien auf Verdacht überflüssig werden. Künftig wird es zudem intelligente Befundungssysteme geben, die auf wissensbasierte Datenbanken zugreifen und dem Arzt klinische Entscheidungshilfe bieten. (S.67)

■ Auch bei der Behandlung von Krankheiten bietet Digitaltechnik enorme Vorteile. Bei der magnetischen Navigation von Herzkathetern etwa kann der Kardiologe den Draht via Joystick millimetergenau durch kleine Gefäßverzweigungen und um jede noch so enge Kurve schieben – sogar eine automatische Navigation ist möglich. In Zukunft könnte ein solches System Herzpatienten sogar eine belastende Bypass-Operation ersparen. (S.70)

■ Bildgebende Medizingeräte liefern riesige Datenmengen, aus denen Computerprogramme in Sekundenschnelle detaillierte Bilder aus dem Körperinneren erstellen. Die Verschmelzung zweier Verfahren, etwa CT und PET, in Hybridgeräten verbessert die Bildqualität und erleichtert die Diagnose. Da Software die Aufnahmen verschiedener Untersuchungen schnell und passgenau miteinander vergleicht, lässt sich auch der Therapieverlauf besser als bisher verfolgen. Bei Ultraschalluntersuchungen stehen dem Arzt sogar bewegte 3D-Bilder zur Verfügung. (S.72)

## LEUTE:

### Computerunterstützte Diagnose:

Dr. Alok Gupta, Med  
alok.gupta@siemens.com  
Dr. James Williams, SCR  
jimwilliams@siemens.com  
Dr. Sriram Krishnan, Med  
sriram.krishnan@siemens.com

### Computerunterstützte Therapie:

Arne Westphal, Med  
arne.westphal@siemens.com  
Dr. Wolfgang Nitz, Med  
wolfgang.nitz@siemens.com  
Michael Martens, Med  
michael.martens@siemens.com

### Hybridgeräte:

Keith Andress, Med  
keith.andress@siemens.com  
Stefan Käpplinger, Med  
stefan.kaepplinger@siemens.com  
Gerhard Kreitz, Med  
gerhard.kreitz@siemens.com

### Gesundheitskarte Lombardei:

Maurizio Michi, Siemens Informatica  
maurizio.michi@siemens.com

### Gesundheitskarte allgemein:

Werner Braun, Siemens Com  
wernerbraun@siemens.com

### Elektronische Patientenakte:

Martin Prätorius, Com  
martin.praetorius@siemens.com

### IT für Krankenhäuser:

Deng Li, Med (Sienet, China)  
li.deng@siemens.com  
Robert Dewey, Med (THCI, Kardiologie)  
robert.dewey@siemens.com

### RFID im Krankenhaus:

Thomas Jell, SBS  
thomas.jell@siemens.com

### 7-Tesla-Magnetresonanztomograph:

Herbert Thein, Med  
herbert.thein@siemens.com  
Dr. Robert Krieg, Med (Mol. Bildgebung)  
robert.krieg@siemens.com

### Leibniz-Institut für Neurobiologie:

Dr. André Brechmann  
brechmann@ifn-magdeburg.de

## LINKS:

### Europäische Kommission, ICT for Health:

europa.eu.int/comm/dgs/information\_society

### Organisation OpenClinical:

www.openclinical.org

### Leibniz-Institut für Neurobiologie:

www.ifn-magdeburg.de

### Radiologie Passau:

www.mvz-ssw.de